

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Vom Kriegsschauplatz.

Nicht ohne Interesse dürfte es sein, auch die Stimmen der bedeutendsten Wiener Blätter über den Fall von Paris zu vernehmen. So schreibt die (alte) „Presse“ unter Anderm: „Es ist ein unerhörtes, in der Geschichte aller Zeiten einzig dastehender Fall, daß eine Stadt mit 2 Millionen Einwohnern und 500,000 Mann Besatzung von einem Belagerungsheere überwunden ward, das keine 300,000 Mann zählte. Die Pariser haben das Menschenmögliche, die deutschen Corps vor Paris Uebermenschliches vollbracht. Die Bedingungen, unter welchen die Capitulation von Paris erfolgte, sind ungewöhnlich milde. Offenbar wollte das deutsche Hauptquartier Frankreich bei diesem Anlasse einen Beweis der Verhältnlichkeit geben, und nicht bloß militärische, sondern auch politische Rücksichten haben die Bedingungen dictirt. Nur die Forts werden von den deutschen Truppen besetzt, der Stadt Paris wird der Anblick des siegreichen Feindes erpart. Man hat den Pariser die Uebergabe so leicht gemacht, als es nur irgend anging, und das deutsche Kaiserreich debüirt da mit einer Selbstbeherrschung, die nach so vielen und glänzenden Erfolgen beinahe überraschend kommt und alle Anerkennung verdient.“

Bordeaux, 31. Januar. Eine Proclamation Gambetta's an die Präfecten glaubt nicht, daß betreffs der Friedensfrage in Versailles Abmachungen getroffen worden seien. Die Besetzung der Pariser Forts schiene anzudeuten, daß die Hauptstadt als besetzte Stadt sich ergeben habe. — Gambetta erklärte, er werde die bisherige Politik aufrecht erhalten, den Krieg bis zum Aeußersten, den Widerstand selbst bis zur vollständigen Erschöpfung fortsetzen. „Bietet Alles auf, die Energie der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die Dauer des Waffenstillstandes muß angewandt werden, die 3 Armeen durch Leute, Munition und Lebensmittel zu verstärken.“ Ein Decret der Regierung ordnet an: die Neubildung 16 neuer Marsch-Regimenter, 5 neuer Chasseur-Regimenter und eines zweiten Trailleure-Regiments. — (Das Land wird wohl einsichtsvoller sein, als der tollkühne Regierungsmann!)

Bordeaux, 1. Febr. In einer im großen Theater abgehaltenen öffentlichen Versammlung machte ein Delegirter des Ministers des Innern Mittheilung von einem Decrete bezüglich der zu wählenden Constituante. Hiernach sind von der Candidatur folgende Personen ausgeschlossen: 10 Mitglieder von Familien, die seit 1789 in Frankreich regiert haben, 20 frühere Minister und 30 ehemalige Regierungscandidaten. Die Versammlung ernannte einen Sicherheitsausschuß, um die Regierung zu unterstützen.

General Chanzy klagt bitterlich über die Detachirung in seiner Armee. Wenn sie in die Schlacht geführt werden sollten, sängen sie zu heulen an und verlangten nach Beschützern,

und wenn diese sie getödtet und ermuthigt hätten, ergriffen sie dennoch als die Ersten in der Schlacht das Hasenpanier.

Die Maßregel der französischen Regierung in Paris, deutsche Gefangene und Verwundete in denjenigen Hospitälern unterzubringen, in welche durch Zufall vereinzelte Granaten während des gegenwärtigen Bombardements eingeschlagen sind, giebt uns Gelegenheit eines Falles noch nachträglich zu gedenken, der sich in den letzten Tagen des October zutrug und der geeignet ist, die humane Kriegsführung auf deutscher Seite im besten Lichte zu zeigen. — Der erste Commandant des Fort Valerien hatte dem Geschrei der Pariser Radikalen weichen müssen, weil er nicht genug Thaten vollführte, — der neue Commandant hob sich in der Gunst seines Publikums, denn seine erste That war die Vernichtung des Schlosses St. Cloud mit seinen Kunstschätzen und das Bombardement der umliegenden, zum größten Theil von den Einwohnern, zumal der ärmeren Bevölkerung nicht verlassenem Dörfern. Auch die Stadt St. Cloud wurde nicht geschont, obwohl man französischer Seite recht wohl wußte, daß nur ganz vereinzelte deutsche Patrouillen den Ort betreten. Die Granaten des Fort Valerien schlugen auch zerstörend in das am Parkthore liegende französische Hospital ein, das durch eine große weiße Fahne mit dem rothen Kreuz weithin kenntlich war, und verwundeten Kranke und solche, die bereits ein Opfer der von den eignen Landwehren gesendeten Geschosse waren. Die geängstigten und empörten Bewohner baten nun den Fort-Commandanten um Aufnahme in Paris, was aber schroff verweigert wurde und wendeten sich dann an die preussische Commandantur in Versailles mit dem Ersuchen, die Vorpösten-Linien passieren zu dürfen. Was geschah nun wohl von Seiten der preussischen Kriegsführung, die damals Paris allein durch Hunger bezwingen wollte? Sie gestattete nicht allein den Abzug der gefährdeten Bewohner mit ihrer Habe, sondern sie ließ sogar die unglücklichen Kranken und Verwundeten durch ihre eigenen Soldaten aus dem Granatfeuer herausholen und in den deutschen Lazarethen in Ville d'Avray und Versailles unterbringen, obwohl der Transport mit den größten Schwierigkeiten und Gefahren verbunden war. Sämmtliche Kranke und Verwundete, darunter Greise und Kinder, wurden von unseren braven Soldaten auf den Armen durch das heftigste Granatfeuer getragen und zwar bis zum Ausgang des Parks, wo die Krankenwagen sie abholten. Welche Partei, so fragen wir, wenn wir diesen, nicht etwa vereinzelt dem Benehmen Trochu's gegenüberstellen, sucht wohl die Schrecken des Krieges zu lindern; auf welcher Seite steht die Zivilisation? — die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. —

Zwei preussische Dragoner wurden vor Dijon von 100 französischen Mobilgardisten umzingelt

und aufgefordert, sich zu ergeben. Der eine der Dragoner, der geläufig französisch spricht, nimmt das Wort und macht den Franzosen plausibel, daß sie umgekehrt ihnen in das deutsche Lager folgen sollten. Dort sei der Tisch für sie gedeckt, sie sänden gute Pflege, brauchten sich nicht zu schlagen, und hätten gute Friedenstag. Das leuchtete den Franzosen ein, sie schlossen sich den Dragonern an und freuten sich, daß sie keine Täuschung erfahren hatten. Der deutsche General lachte nicht wenig über den geschiedten Dragonerstreich.

Die preussische Garde hat bis zum 31. Decbr. v. J. verloren an Todten und Verwundeten 10,154 Mann, darunter 391 Offiziere.

Wie als König, so setzt der Kaiser von Deutschland seine einfache Lebensweise fort. Er schläft in seinem Feldbett und deckt sich, wenn es sehr kalt ist, mit seinem Soldatenmantel zu. Früh steht er bald auf und kleidet sich vollständig an. Wenn er sich's bequem machen will, so knöpft er seinen Soldatenrock auf. Sobald er aber Besuch empfängt oder an das Fenster tritt, wird der Rock zugeknöpft. Eines Schlafrocks hat er sich noch nie bedient. Er ist gegen Jedermann leutselig und herablassend und imponirt den Franzosen gewaltig durch seine Heldengestalt.

Ungewarnt ist Napoleon nicht in's Unglück hinein gerannt. Sein Militärbevollmächtigter Stoffel in Berlin war klüger als sein Name und hat den Kaiser vor dem preussischen Heer und Volk nachdrücklich gewarnt. „Auf der einen Seite eine lebenskräftige, energische, unterrichtete Nation, wie keine andere in Europa, allerdings jeder liebenswürdigen und hochherzigen Eigenschaft bar, aber mit den tüchtigsten Eigenschaften ausgestattet, ehrgeizig bis zum Uebermaß, ohne Gewissensscrupel, kühn und seit langer Zeit für das Militärregiment dressirt. Auf der andern Seite ein Mann, der 20 Jahre lang als Prinz und 10 Jahre als Regent und König alle seine Sorgfalt auf die Armee verwendet und sich aus derselben ein fürchtbares Instrument geschaffen hat.“ — „Hüten wir uns in Frankreich zu glauben, daß wir es mit österreichischen Soldaten zu thun haben werden. Die preussische Armee wird uns mit einer Kraft, mit einer Kühnheit und Kriegswissenschaft entgegenreten, die wir in Italien (1859) nicht gefunden haben. Ob die preussischen Truppen ihre regelrechte Manövrierfähigkeit vor dem Glanz unserer Truppen beibehalten werden, weiß ich nicht; gegen die Oesterreicher ist uns der ungeordnete, ungestüme Angriff geglückt, die Sache kann aber anders ausfallen, wenn wir mit unseren Truppen, wie die Preußen, es zu thun haben.“ So Stoffel in den geheimen Papieren, die in St. Cloud gefunden worden sind.

Bei der Schlacht bei Weissenburg hatte der Kronprinz von Preußen sein Hauptquartier in dem katholischen Pfarrhause zu Schweighofen. Zur Erinnerung daran hat die Kaiserin Augu

Für den Pfarrer ein sehr schönes Reliquienkreuz und für die Kirche daselbst ein prächtiges Altarstück anfertigen lassen und es dahin abgefordert.

Vermischtes.

Die deutschen Farben werden immer schwerer. Schwarz-Roth-Gold waren leicht zu merken, ein bisschen schwerer war schon Schwarz-Weiß-Roth. Für die Zukunft sind sogar vier Farben in Vorschlag: Schwarz, Silber, Roth und Gold.

Die Stadt Berlin hatte Ende 1869 eine Schuldenlast von 5,991,000 Thlr., zu deren Verzinsung und Tilgung eine jährliche Summe von 421,000 Thlr. erforderlich ist. Zur Herbeibringung der einzigen directen Steuer, der Haus- und Miethsteuer von 2,600,000 Thlr. sind nicht weniger als 130,000 Steuer-Exemptionen nöthig, so daß auf 20 Thlr. eine Exemption kommt. Von 100 Thlr. Einkommen muß 15 Sgr. bis 1 Thlr., von 100—150 Thlr. muß 2 Thlr., von 200—250 Thlr. 4 Thlr. Gemeinde-Einkommensteuer gezahlt werden. Nicht weniger als 71,000 Personen haben ein Einkommen unter 300 Thlr.

Der von den Deutschen in Philadelphia dem Kronprinzen von Preußen zugeordnete Ehrensäbel traf am Sonnabend in Bremerhaven ein und soll demselben demnächst mit einer Widmungsschilde überreicht werden. Die Klinge ist feinsten damasirteter Stahl, reich vergollet. Der Korb ist massives Gold, und der eigentliche Griff stellt einen Löwen dar. Die Scheide ist gediegenes Silber mit goldenen Medaillons geziert. Zugleich traf, als Geschenk für Graf Moltke, von den Deutschen in Philadelphia ein kriegerisches Emblem ein, welches die Leber „Provina. Jg.“ wie folgt beschreibt: An der Spitze befindet sich ein goldener Adler, der ein Band im Schnabel führt, auf welchem die Worte stehen: „Einigheit macht stark“. Darunter befinden sich Miniatur-Zündnadel- und Percussions-Gewehre, Säbel, -Degen, -Trommeln, -Lanzen, -Pistolen, Kanonenrohre u. s. w. und zwar alle bis in's Detail, wie bei den natürlichen Waffen zerlegbar, in Gold, Silber und Stahl ausgeführt. Die Gewehre sind nicht größer wie ein großer Zahnstocher und nur durch die Loupe kann man die wundervolle, äußerst exakte Arbeit an ihnen erkennen. Beide Erzeugnisse werden als Meisterstücke des amerikanischen Gewerbfleißes geschätzt.

Aus Krems in Deutsch-Oesterreich wird telegraphirt: Mächtige Freudenfeuer in unserer Umgebung bekunden die fröhliche Theilnahme der Bevölkerung an den deutschen Siegen.

In Fürstenberg (Mecklenburg-Strelitz) feierte den 2. Februar d. J. einer der letzten Waffengenossen Theodor Körner's, dessen todeswunden Körper er mit aus dem mörderischen Gefecht bei Gadebusch getragen, der Rector emer. Anton Probsthan im Kreise seiner Familie seine goldene Hochzeit.

Einige lose Vögel in Aachen, der französischen Sprache mächtig, machten sich nach Brüssel und gaben sich dort für durchgebrannte französische Offiziere aus. Sie wurden mit offenen Armen aufgenommen, in den ersten Gasthöfen einlogirt und schließlich zur Weiterreise nach Frankreich jeder mit 30 Thalern beschenkt. Sie sackten das Geld ein und flogen wieder nach Aachen zurück, wo sie das Geld verjubelten. Es ist aber weder an den Prellern, noch an den Geprellten etwas zu loben.

Gambetta's Vater war Rabbiner in Genua und wohnte dem ersten Sanhedrin (hohen Rath) bei, das Napoleon I. nach Paris berief. Bei seiner Taufe verwandelte er den Namen Levi in Louis. Der jetzige Dictator erhielt bei seiner Taufe den Namen Napoleon, den er aber, um nichts gemein zu haben mit diesem Tyrannen, wie er ihn nennt, in Leon umgewandelt hat.

Ein Elsässer Bauer fragte einen bayerischen Soldaten, wie stark ein bayerisches Regiment sei. Der Soldat hielt ihn für einen Spion, schlug ihn mit einem Schlag zu Boden und sagte: „Siehst, so stark bin i alloan, igt konnt's Dir denka, wie stark a ganz's bayrisch's Regiment is.“

Man zerbrach sich den Kopf, welche Devise man in das neue Grafenwappen des Generals Wolke setzen sollte und schlug endlich vor; Ehr und recht, Rath und That. König Wilhelm aber sagte sinnig: Passender ist: Erst wagen, dann wagen. Und so geschah's.

Ein Paradies für Zeitungsschreiber ist Texas. Der Herausgeber der in Milan in Texas erscheinenden Zeitung „Telegraph“ hatte durch irgend einen Artikel den Zorn seiner Leserinnen auf sich gezogen. Vor Kurzem überfielen ihn 40 Ladies, knebelten ihn, zogen ihn aus und überschmiereten ihn von oben bis unten mit Druckerschwärze.

Eine Execution, wie sie wohl noch nicht dagewesen sein dürfte, fand jüngst in einem böhmischen Landstädtchen statt. Der Gemeinde Böhmisch-Trübau wurde nämlich wegen rückständiger Steuer die — Gemeindefrommel confiscirt.

Der Blumenfabrikant Siebers in New-York ist nebenbei auch ein gewaltiger Nimrod. Auf einer Jagd hat er nicht einen Bock, sondern einen prächtigen Hirsch geschossen und ihn dem König von Preußen nach Versailles gesendet. Der Hirsch ist gut aufgenommen worden und am Neujahrstage hat er die Tafel des Königs geziert.

Schuler Geiger von Stein, dem St. Gallischen Großen Rathe durch originelle Petitionen bekannt, hat an den König Wilhelm von Preußen eine Zuschrift abgeben lassen, in welcher er ihn vor einer Allianz mit dem Papste warnt und beifügt, daß Könige und Fürsten, welche nicht für eine europäische Republik einstehen, einfach „der Katz seien“. Dem Wanne muß es irgendetwo fehlen, sagt die „Berneer Tagespost“ mit Recht.

Theater.

Fritz Uhle, der ausgezeichnete Darsteller des „Affen“, der allbeliebte und gerngesehene Komiker, hat, wie wir vernehmen, am kommenden **Dienstag, den 7. Februar**, seine Benefiz-Vorstellung, bei welcher Gelegenheit wie derum eine größere Rasse mit Gesang: „Die Maurer von Berlin“ in 4 Acten und 2 Bildern von E. Bohl, über unsere Bühne gehen soll. Wir erachten es für unnöthig, im Voraus schon etwas von dem überaus wichtig, mit vielen pikanten Couplets ausgestattet sein solenden Inhalt dieses Stückes zu verrathen, da schon allein nach den bisherigen Leistungen des Herrn Uhle selbst der dräpste Griesgram mit Bestimmtheit auf einen höchst vergnügten Abend rechnen darf. **Fritz Uhle** sei daher **nächsten Dienstag** für alle Theaterfreunde die Parole, **ein übervolles Haus** das Feldgeschrei, damit auch er einmal aus vollem Herzen lachen möge, dem es gelungen, uns so oft in die heiterste Stimmung zu versetzen. +

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Septuagesimä findet die Wittfeier des Festes Maria Reinigung statt. Früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Dial. Kesch; Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Joh. 2, 23—24. Kirchenmusik: Motette „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. Hauptmann. Nachmittags predigt Herr Dial. Kesch über 1 Kor. 9, 24—27.

Geborene:
Karl Friedrich Uhlig's, B. u. Wbrmsfrs. h., todtgeb. S. — Karl Edward Burthardt's, B. u. Pfandleihers h., S. — Karl Richard Voigt's, Kaufmanns h., S. — Andreas Christian Hermann Kühn's, B. u. Bäckermeisters h., S. — Gottlob Friedrichgott Hartmann's, Sandarb. h., S. — Gustav Louis Leber's, B. u. Fleischermeisters h., S.

Karl Friedrich Franke's, Walthfrs. in Gunnerdorf, L. — Der Amalie Auguste Runje h., S.

Gestorbene:
Karl Edward Burthardt's, B. u. Pfandleihers h., S., 24 Stunden, an Schlagfluß. — Johann Ignaz Meyler, B. h. u. d. J. Hausbesitzer in Gunnerdorf, 82 J. 27 T., an Altersschwäche. — Frau Johanne Eleonore, weil. Friedrich August Kühn's, Gutbes., Gerichtsschöppen u. Gemeinderathsmitgliedes zu Mühlbach, hinterl. Witwe, 75 J. 3 T., an Altersschwäche. — Frau Auguste Friederike, weil. Franz Eaver Wehle's, Kaufmanns in Brieg, hinterl. Witwe, d. J. h., 67 J. 6 M. 1 T., an Blutsurz. — Karl Gottlob Siller, B. u. Wbrmsfr. h., 78 J. 10 M., an Altersschwäche. — Weil. Friedrich Bernhard Weber's, B. u. Schneiders h., hinterl. S., 3 J. 4 M., an Blattern. — Frau Anna Auguste, Julius Anton Thranig's, B. u. Restaurateurs h., Ehefrau, 30 J. 4 M., an Lungenschwindsucht. — Karl August Rost, B. u. Wbrmsfr. h., 38 J., an Lungenschwindsucht. — Frau Johanne Sophie, weil. Johann Gottlieb Schulze's, B. u. Wbrmsfrs. h., hinterl. Witwe, 74 J. 2 M., an Altersschwäche. — Hermann Pomper's, Webers h., L., 3 J., an Schlagfluß.

Aufgeböten

werden am Sonntage Septuagesimä zum 1. Male:

Johann Friedrich Runje, Gutsbesitzer in Langenriegis, vid., und Frau Amalie Theresie Wenzel, geb. Müller, weil. Ernst Friedrich Wenzel's, Wirthschaftsbesizers in Mühlbach, hinterl. Witwe.

Herr Constantin Hugo Heydter, anf. Bürger und Färbereibesitzer in Bichtenstein, vid., und Jgfr. Marie Lange, Herrn Friedrich August Lange's, anf. Bürgers u. Bäckermeisters hier, ehel. älteste Tochter.

Johann Friedrich Schallert, Einw. u. Handarbeiter hier, vid., und Amalie Auguste Thomas, Christian Friedrich Thomas's, Einw. u. Steinsetzers hier, älteste Tochter.

Herr Karl Friedrich Otto Hoffberg, Bürger u. Buchdruckereibesitzer hier, Herrn Karl Gottlob Hoffberg's, anf. Bürgers, Stadtraths u. Buchdruckereibesizers allhier, einziger Sohn 1. Ehe, juv., und Jgfr. Clara Baud, Herrn Jakob Baud's, Mühlengutsbesizers u. Gemeindevorstands in Niederwiera, ehel. 2. Tochter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geborene:
Johann Oswald Hartwig's, anf. Gutsbes. in Eppendorf, L. — Ferdinand Hummich's, Gutsbes. in Schönborn, S. — Gottlob Adolph Lange's, Einw. u. Bergmanns in Irbersdorf, L. — Friedrich Ernst Fischer's, Einw. u. Bergmanns in Schönborn, todtgeb. S.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Freundschaft und Liebe bei dem Tode und Begräbnisse meiner theuren Gattin sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Gott möge Ihnen ein reicher Vergelter sein und Sie Alle vor so schweren Schicksalschlägen bewahren!

Frankenberg, den 4. Febr. 1871.
Julius Thranig,
im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Am 25. Januar d. J. entschlief nach mehrjährigem Kranksein unser guter Vater, Water, Schwieger- und Großvater, der Webermeister **Carl Gottlob Siller**, im 79. Lebensjahre. Wir fühlen uns gedungen, allen edlen Menschenfreunden für die Wohlthaten, welche Sie der harbedrängten Familie zu Theil werden ließen, herzlich zu danken. Möge die Vorsehung allen edlen Gebern ein reicher Vergelter, der hinterbliebenen hochbetagten Mutter und einer von körperlichen Leiden schwergebrückten Schwester ferner Versorger und Vater sein!

Frankenberg, den 2. Febr. 1871.
Die trauernden Hinterlassenen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerprofession** zu erlernen, kann zu Oben ein Unterkommen finden beim **Bäckermeister Bruno Richter**, Fabrikstraße.

Für
menil
unfere
wir
G
Ein
unver
Gled
nwar
seits
die al
sinder
Dran
jns
auszu
wie
die
als
müth
und
ganzen
reicher
renvol
Allen
mit de
nung
ben u
schübe
M
lein
Di
Ein
wird
Nachw
Die
führun
sucht.
Ron
Heut
samml
legung
The
Son
oder:
berg
in
spiel
in
Mor
chen,
Scribe
von G
Die
den
Mayer
fang un
von G
Jast
Morg
an Offen
ladet

Freie Nacht.

Freie Nacht.
Schießhaus Frankenberg.
 Sonntag, den 5. Februar:
Grosse Sieges-Feier.

Nachmittags von 3 Uhr an
Patriotisches Extra-Concert
 vom Stadtmusikchor. Entrée 2½ Rgr.
 Von 6 Uhr an große Illumination des ganzen Gebäudes.
 Nach dem Concert Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein

Oskar Berndt.

Freie Nacht.

Restauration zum Hammerthal.
 Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
 E. Gurdhaus.

Gasthof zur Hochwarte.
 Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr
 an öffentliche Tanzmusik, wozu ich freundlichst
 einlade.
 Friedrich Seifert.

Gasthof zu Niederwiesa.
 Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden
 Sonntag ladet ergebenst ein
 S. Saubold.

Gasthof zum Ruchenhaus.
 Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr
 an öffentliche Tanzmusik, wozu ich ergebenst
 einlade.
 W. Polster.

Gasthaus Oberlichtenau.
 Morgenden Sonntag
 öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
 Julius Bösch.

Gasthof „3 Rosen“.
 Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr
 an Tanzmusik, wobei ich u. A. mit Kaffee
 und neubackenen Pfannkuchen bestens auf-
 warten werde und bitte um zahlreichen Besuch.
 Gastwirth Landelen.

Gasthof „zur Wilhelmshöhe“
 in Langenstriegis.
 Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche
 Tanzmusik abgehalten, wobei ich mit guten
 kalten und warmen Speisen und Getränken be-
 stens dienen werde. Ich lade dazu freundlichst
 ein.
 Gastwirth Saubold.

Zum Bratwurstschmaus
 morgenden Sonntag ladet ergebenst ein und
 bittet um zahlreichen Besuch
 S. Wittig in Hausdorf.

Gasthof zu Sachsenburg.
 Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr
 an findet Kaffeeschmaus und Tanzmusik
 statt, wozu ergebenst einladet
 Gastwirth Schlegel.

Gasthof zu Niederwiesa.
 Zu dem nächsten Donnerstag, den 9. d. M.,
 stattfindenden
Karpfenschmaus
 ladet ergebenst ein
 Anfang 7½ Uhr.
 S. Saubold.

Gasthof „3 Rosen“.
 Zum Karpfenschmaus
 nächsten Donnerstag, den 9.
 Februar, wobei ich mit guten Speisen und Ge-
 tränken bestens aufwarte, lade ich Freunde und
 Gönner hiermit ergebenst ein. — Anfang 7 Uhr.
 Gastwirth Landelen.
 Abends 6 Uhr ist Jahrgelagezeit von der
 Richter'schen Restauration aus.

MUSEUM
 Morgenden Sonntag Gesellschaftsabend
 mit musikalischen Vorträgen.
 Der Vorstand.
 Hierzu eine Beilage.

Freie Nacht.

Männergesangsverein.

Montag, den 6. Februar:
Hauptversammlung verbunden mit Concert & Ball
 im Gasthose zum schwarzen Kopf.
 Die geehrten passiven Mitglieder werden zu recht zahlreicher Betheiligung hiermit eingeladen.
 Anfang Punkt 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Gasthof Flöha.
 Unterzeichneter beehrt sich zu dem Dienstag, den 7. Februar 1871, stattfindenden
Karpfenschmaus
 hierdurch ergebenst einzuladen.
 Anfang 7 Uhr.
 Achtungsvoll
 W. Böckel.

Generalversammlung des Militärvereins
 Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr im Nägler'schen Saale.
 Tagesordnung:
 Wahl eines neuen Vereinslocales.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.
 Der Vorstand.

Generalversammlung
des Reichelt'schen Männerkrankenunterstützungs-Vereins
 nächsten Sonntag, als den 5. Februar, Nachmittags Punkt 3 Uhr im Vereinslocal.
 Tagesordnung:

Die sofortige Bereinigung mit dem Benedikt'schen Krankenunterstützungs-Verein betreffend.
 Sämtliche Mitglieder werden hierdurch dringend ersucht, sich ohne Ausbleiben pünktlich
 einzufinden. Nichterscheinende Mitglieder enthalten sich ihres Stimmrechts und werden als mit
 „Ja“ stimmend erachtet.
 Außerdem werden die in Steuerrest verbliebenen Mitglieder ersucht, bis nächsten Steuerabend
 Sonnabend, als den 4. Februar, ihre Steuern zu berichtigen, da alsdann alle statutenwidrigen
 Reste gestrichen werden und solche Mitglieder von da ab als ausgeschieden zu betrachten sind.
 Frankenberg, den 1. Februar 1871.
 Der Gesamt-Vorstand.

Generalversammlung
des Frauenkrankenunterstützungs-Vereins „Alexander“
 künftigen Sonntag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr im Vereinslocale,
 dem Saale des Webermeisterhauses.
 Tagesordnung:

1) Vortrag der Jahresrechnung 1870.
 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder nebst ihren Gemännern wird
 gebeten.
 Frankenberg, den 3. Februar 1871.
 Der Vorstand.

Krankenunterstützungs-Verein „zur Palme“.
 Nächsten Montag, den 6. d. M., Abends von 6 Uhr an Schlachtfest im Vereinslocale
 (bei Herrn Uhlig, Neustadt), wozu die geehrten Mitglieder nebst ihren Frauen zu recht zahl-
 reichem Erscheinen eingeladen werden.
 Der Vorstand.

I. bürgerlicher Krankenunterstützungsverein.
 Während der Waffenruhe — soll nächsten Montag im Vereinslocal ein außerordentlich großes
 Schweineschlachten abgehalten werden, gewürzt mit Gemüthlichkeit.
 Alle Mitglieder werden um des Friedens willen freundlichst dazu eingeladen und gebeten, um
 6 Uhr zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Beilage zu Nr. 15 des Frankenger Nachrichtenblattes 1871.

Bekanntmachung,

die Reichstagswahl betreffend.

Nachdem zur Vornahme der Wahlen für den bevorstehenden deutschen Reichstag der 3. März d. J. festgesetzt worden ist, werden die für den hiesigen Stadtbezirk aufgestellten Wahllisten

vom 1. bis mit 11. Februar d. J.

zu den gewöhnlichen Expeditionsstunden in der Rathsexpedition im Rathhause hier zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein. Dies wird andurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, solches innerhalb der vorbezeichneten Frist bei uns schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben kann und hierbei die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beizubringen hat.

Nur diejenigen Stimmberechtigten sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Liste aufgenommen sind.

Frankenberg, am 30. Januar 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Reichstagswahl betreffend.

Bezüglich der bevorstehenden Wahl für den deutschen Reichstag wird andurch nach Maßgabe des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des zur Ausführung dieses Gesetzes bestehenden Wahlreglements vom 28. Mai 1870 folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

- 1) Wähler für den deutschen Reichstag im hiesigen Wahlbezirk ist jeder hier wohnhafte Bundesangehörige, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und nicht durch die in § 3 und 7 des Wahlgesetzes enthaltenen Bestimmungen ausgeschlossen wird. Hierüber sind nur diejenigen Wähler zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die ausgelegten Listen aufgenommen sind.
- 2) Der hiesige Wahlbezirk ist nach § 7 des Wahlreglements in drei Unterabtheilungen zerlegt worden. Hiervon umfaßt
 - a) der I. Wahlbezirk die Hausgrundstücke N^o 1 bis mit 150 des Brd.-Cat.,
 - b) der II. Wahlbezirk die Hausgrundstücke N^o 151 bis mit 365 des Brd.-Cat.,
 - c) der III. Wahlbezirk die Hausgrundstücke N^o 366 bis mit 498 des Brd.-Cat., sowie die in der Abtheilung B. des Brd.-Cat. verzeichneten Wohngebäude und das Gut Neubau.
- 3) Als Wahlvorsteher sind ernannt worden und werden fungiren
 - im I. Wahlbezirk: der unterzeichnete Bürgermeister (Stellvertreter: Herr Stadtrath Friedrich Jeschke),
 - im II. Wahlbezirk: Herr Stadtrath C. G. Koppberg (Stellvertreter: Herr Stadtrath Friedrich Anke),
 - im III. Wahlbezirk: Herr Stadtrath August Böttger (Stellvertreter: Herr Stadtrath Clemens Schick).
- 4) Als Wahllokale zur Annahme der Stimmzettel Seiten des Wahlvorstandes sind bestimmt worden:
 - für den I. Wahlbezirk der Rathhausaal,
 - für den II. Wahlbezirk der Thiele'sche Gasthof am schwarzen Ross, Zimmer N^o 3,
 - für den III. Wahlbezirk der Saal im Webermeisterhause.
- 5) Als Wahltag ist

der 3. März ds. Js.

festgesetzt.

Die Wahlhandlung, welche öffentlich ist, beginnt an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

- 6) Das Wahlrecht kann nur in Person ausgeübt werden. Stellvertreter bei der Stimmzetteltabgabe sind nicht zulässig.
- 7) Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege derervielfältigung zu versehen. Stimmzettel-Formulare werden von uns nicht ausgegeben.
- 8) Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.
- 9) Ungiltig sind diejenigen Stimmzettel, a) welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind; b) welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; c) aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist; d) auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist; e) welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.
- 10) Der Stimmzettel muß bei der Abgabe an den Wahlvorsteher derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Frankenberg, am 1. Februar 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung,

das Butter-Maß und Gewicht betr.

Ueber den Verkauf von Butter bestehen nach der Ministerial-Berordnung vom 31. März 1870 folgende Bestimmungen:

Alle Verkäufe von Butter haben entweder unmittelbar nach dem Gewicht oder dergestalt nach dem sog. Kannenmaße zu erfolgen, daß

die ganze Kanne: zwei Pfund (ein Kilogramm),

die halbe Kanne: ein Pfund (ein halbes Kilogramm),

die Viertelkanne oder das Stückchen: ein halbes Pfund (ein Viertel-Kilogramm oder 25 Neuloth)

wiegt.

Der Verkauf in geformten Stückchen ist lediglich nach der Kanne und deren Unterabtheilungen gestattet.

Wer Butter nach einem anderen Maße verkauft oder zum Verkaufe stellt, als nach dem vorstehend bezeichneten, ist mit einer Polizeistrafe von 10 Ngr. bis zu 20 Thaler zu belegen.

Als zum Verkauf gestellt ist die Butter anzusehen, welche zum Zwecke des Verkaufs in einem Verkaufslotale oder auf dem Markte öffentlich ausgelegt oder in ein Haus gebracht wird.

Hierzu wird noch Folgendes festgesetzt:

Das Feilbieten von Butter in Stückchen, welche unter einem halben Pfunde oder 25 Neuloth wiegen, ist bei Strafe von 10 Ngr. für das erste, von 2½—5 Ngr. für jedes weitere zu leicht befundene Stückchen bis zur Strafhöhe von 20 Thlr. verboten.

Die zu leicht befundene Butter wird polizeilich mit Beschlagnahme belegt und nur in deformatem Zustande zurückgegeben.

Frankenberg, am 1. Februar 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Grundsteuerbeiträge betreffend.

Die Grundsteuerbeiträge auf den 1. Termin d. J. sind auf Grund des Gesetzes vom 23. December 1869 mit drei Pfennigen von jeder Steuereinheit spätestens bis

zum 11. Februar d. J.
 abzuführen Nach Ablauf dieses Termins wird gegen etwaige Restanten sofort mit der Execution verfahren werden.
 Frankenberg, am 23. Januar 1871.

Der Stadtrath.
 Melzer, Brgmstr.

Auction.

Von den Ortsgerichten zu Niederlichtenau sollen künftigen
 8. Februar 1871 von Vormittags 9 Uhr an
 verschiedene Pfandobjecte, darunter ein Pferd, zwei Wirtschaftswagen und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgegenstände im Erbgericht daselbst
 gegen sofortige Baarzahlung im Wege des Meistgebotes verkauft werden, was unter Bezugnahme auf das in nurgedachtem Erbgerichte aushängende Verzeichniß der zur Versteigerung kommenden Gegenstände bekannt gemacht wird.
 Frankenberg, am 7. Januar 1871.

Königliches Gerichtsam t.
 Wiegand.

Generalversammlung des Vorschußvereins

Donnerstag, den 9. Februar a. e., Abends 7 Uhr im Saale des Thiele'schen Gasthofes.
 Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht der Verwaltung.
- 2) Justificirung der Jahresrechnung.
- 3) Beschlußfassung über zu gewährende 50 % Rückfallszinsen
- 4) Beschlußfassung über zu gewährende 6 % Zinsen auf die Vermögensanteile der Mitglieder
- 5) Beschlußfassung über dem Vorstand zu gewährende Lantdieme und zwar:

a) dem Vorsitzenden außer bereits gewährten 500 ₰	400 — —
b) = Cassirer " " 500 " "	320 — —
c) = " als Differenzgeld	30 — —
d) = stellvertretenden Vorsitzenden	50 — —
e) = Protokollanten	45 — —
f) = stellvertretenden Protokollanten	35 — —
g) den übrigen 4 Vorstandsmitgliedern	120 — —
h) für Revision der Bücher und des Inventurabschlusses	10 — —
- 6) Beschlußfassung über dem Reservefond zuzuwendende
- 7) Feststellung eines Minimalgehaltes für den Vorsitzenden und Cassirer von je 500 ₰ — —, in vierteljährlichen Raten von je 125 ₰ zum Schluß jeden Vierteljahres zahlbar.
- 8) Beschlußfassung über vom Reservefond zu nehmende 23 ₰ als verlorene Schuld des früher hier wohnhaften Goldarbeiters J. E. Hachenberger. Alle Mitglieder des Vereines werden hierdurch ergebenst eingeladen.
 Frankenberg, den 30. Januar 1871.

Der Vorstand des Vorschußvereines.
 Joh. August Schulze, Vorsitzender.

Die Allgemeine Asscuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

30 Millionen 407 Tausend 653 Gulden 47 Kreuzer

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, wofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschäden;
- b) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen billige feste Prämien und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1868 für 14,129 Schadensfälle die Summe von 4 Millionen 681 Tausend 265 Gulden 88 Kreuzer.

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

Wilh. Lange in Frankenberg,

Torges & Press in Chemnitz,

Ernst Albaum in Chemnitz,

Eugen Göbler in Chemnitz,

G. F. Donner in Deberan,

C. G. Köhler in Topfseifersdorf,

S. B. Thomas in Reichenbrand.

Hypotheken-Versicherung.

Die unterzeichnete Agentur der Sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft zu Dresden vermittelt unentgeltlich die Versicherung von hypothekarischen Forderungen, die Versicherung von Grundstücken bis zu siebenzig Procent des ermittelten Werths und die Versicherung pünktlicher Zinsenzahlung.

Ebenso vermittelt sie den Beitritt zu der von der Gesellschaft errichteten Hypotheken-Tilgungscasse, gleichviel mit versicherten oder unversicherten Hypotheken.

Anmeldungen von Capitalien, zur vollständig kostenfreien Anlegung durch die Gesellschaft, auf versicherte Hypotheken und mit Zinsenversicherung oder zur Anlegung in Hypotheken-Anleihe-Scheinen werden jederzeit zur Bestellung übernommen.

Prospecte und genaue mündliche oder schriftliche Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse werden bereitwillig und unentgeltlich erteilt.

Die Agentur der
 Sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft.
Heinrich Pöland in Hainichen.

500 Thaler

sind gegen erste Hypothek sofort auszuliehen durch Nachweis der Exped. d. Bl.

Brief- und Gratulationsbogen

empfehle ich in Billigst
G. Rogberg.

Daheim

Die Nr. 18, die neueste Kriegszummer, enthält:

Der Commandeur der Garde. Mit dem Porträt des Prinzen August von Württemberg. — Die Helden der Arbeit. (Fort.) Roman von Max v. Schlägel. — Wie das Leipziger Regiment vor Paris zu seinem Nindfleisch kam. Von Lieutenant F. W. — Die jüngsten Soldaten des deutschen Heeres. Mit den Porträts der Prinzen Friedr. Wilhelm und Friedr. Leopold von Preußen. — Vor und um Paris. VI. Von Georg Hittl. — Am Familientische: Wein ist die Macht. Gedicht von Julie Ludwig. — St. Cyr und Trianon. Von Hans Blum. — Die Kerntuppen der französischen Armee. — Aus dem Leben der französischen Kriegsgefangenen. Zu dem Bilde von Otto Fiedentlicher. — Kleine Kriegsbilder nach der Natur. Mit 2 Illustrationen von Emil Hünten. — Die Zwillinge der Kriegswitwe.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **C. G. Rossberg.**

Gegen Keuchhusten.

Auf Anrathen des Herrn Kreis-Physikus Dr. Eichmann habe ich den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** aus Breslau für meine Kinder, welche am Keuchhusten litten, gekauft. Meine Kinder wurden in kurzer Zeit von dieser Krankheit befreit, was ich rühmend anerkenne.

Flatow, Teike,

erster Gendarm-Wachmeister.

Der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup**, präparirt in Paris 1867, ist ächt zu beziehen

in Frankenberg bei **Paul Schwenke**, in Hainichen bei **Theodor Lange**, in Wittweida bei **Oswald Hering**, in Elbha in der **Apotheke**.

Den Alleinverkauf unserer nach ärztlichen Vorschriften angefertigten rühmlichst bekannten

Ricinusöl-Pomade

haben wir für Frankenberg Herrn **C. G. Rogberg** übergeben, bei welchem dieselbe in Büchsen à 5 Mgr. stets zu haben ist.

Gebrüder Süßmilch in Pirna.

für den
 zu den g
 Ges inn
 Behaupt

N 610.
 N 611.

Bechränkt
 Jahres e

11 Uhr 5
 sowie zu
 Gütern